

Die Getreideernte 1918.

Große Produktionsgebiete für den Weltmarktartikel Weizen, wenn man dormalen von Rußland und Rumänien, weil sie für überseeische Ausfuhr nicht in Betracht kommen, abzieht, sind Australien und die La-Plata-Staaten, die mit Jahresbeginn ernten, Indien, das im Frühjahr, die amerikanische Union, die im Juni und Juli zum Schnitt gelangt, und schließlich Kanada, wo sich die Reife im Herbst vollzieht. Von diesen Ländern sind folgende Daten bekannt: Australien beziffert die heutige Weizenernte auf zirka 122 Millionen Bushels und damit um 20 Prozent niedriger als im Vorjahre und um 33 Prozent geringer als 1916. Nach der Theorie könnten aus diesen Erträgen etwa 20 Millionen Meterzentner zur Ausfuhr gelangen, neben alten Beständen, die zumindest ebenso hoch taxiert werden dürfen. Von Argentinien wird keine letzte Weizenernte auf zirka 50 Millionen Meterzentner angegeben und damit eine Ausfuhrkapazität von etwa 35 Millionen Meterzentner, was aber als sehr optimistisch angesehen werden darf. Im Vorjahre hatten die La-Plata-Länder nur 19 Millionen Meterzentner Weizen eingebracht, 1915 und 1916 aber zirka 48 Millionen Meterzentner. Ueber Maisresultate, obwohl die Ernte inzwischen vollzogen worden ist, liegen zuverlässige Berichte bislang nicht vor. Von Indien meldete der Statistik eine Weizenmenge, gleich dem Vorjahre, von zirka 47,5 Millionen Acres oder etwa 100 Millionen Meterzentner, ein Quantum das bisher nur im Jahre 1911 durch die Summe von 120 Millionen Meterzentner übertraffen wurde. Die heutige Ernte ließe einen Export von 20 Millionen Meterzentner zu, wozu aber noch, wie in Australien, größere Vorräte aus früheren Jahren gerechnet werden dürften. Es sind also große Weizenlager vorhanden; die Versandschwierigkeiten bestehen aber nicht nur in dem Mangel an Seefrachtträumen, sondern auch in der Unzulänglichkeit der Binnenerkehrsmittel, in Kohlenknappheit u. dal.

Ueber die Ernteverhältnisse der feindlichen Länder hat vorerst nur Nordamerika Resultate publiziert, und zwar wurde Winterweizen auf 557 Millionen Bushels angegeben, Frühjahrswitzen auf 334 Millionen Bushels angenommen, zusammen somit 891 Millionen, gegen tatsächlich zirka 650 Millionen in den beiden früheren Jahren und 1000 Millionen Bushels 1915. Im Mais wird die gleiche Menge wie im Vorjahre, von mehr als 3000 Millionen, vorgekollt. England, Frankreich und Italien geben einhellig und ganz allgemein bessere Erntezahlen als 1917 bekannt, weil in allen diesen Ländern neben günstigeren Ergebnissen an sich, der Anbau eine Zunahme erfahren hat. Nichtsdestoweniger bleiben alle auf überseeische Umschiffe von Vorräten angewiesen, und da Amerika heuer wesentlich leistungsfähiger ist, wird es nur auf genügende Lernaage ankommen, ob diese Ansprüche in erwünschter Weise befriedigt werden können. Nicht außer acht zu lassen sind bei alledem die kolossalen Erfordernisse Amerikas für seine eigene Kriegführung.

Die Erwartung einer frühzeitigen Ernte hat sich weder in der Monarchie, noch weniger in Deutschland erfüllt, weil kaltes und regenreiches Wetter in der zweiten Junihälfte die Reife verlangsamt und den Schnitt hindert. Dieser Nachteil wurde aber durch bessere Körnerbildung wettgemacht, wie überhaupt bei beiden Mittelstaaten sich die Ernteeerwartungen gerade durch die feuchte Witterung günstiger gestaltet haben. Zu einer Spezialität hat sich in Deutschland die Wintergerste entwickelt, die heuer von besonders schöner Qualität ist und schon jetzt wegen ihrer Mehlmühle zu Brotmehl verarbeitet wird. Sommerernte, also Branntware, bietet

gleichwertige gute Ausgatten. Roggen, die Hauptfrucht Deutschlands, wird bei autem Erntewetter eingebracht und läßt einen vollen Mittel-ertrag erwarten. Der ganze Westen des Reiches berichtet, daß in Roggen, Gerste und Hafer sehr reichlicher Körnerertrag zu erwarten ist, wodurch etwaige Mindererträge in östlichen Gegenden leicht parabolisiert werden. Dasselbe gilt von den Kartoffelfeldern. Die Quantitäten sind bei den jetzt schnittrreifen Fruchtgattungen gegeben, und über etwaige Schäden in den Qualitäten durch Risse läßt man sich draußen leicht durch die zahlreich vorhandenen und betriebenen Trocknungsanlagen hinweg. Auch für Weizen, in Deutschland kein Massenartikel wie etwa Roggen und Kartoffeln, sind die Chancen überwiegend befriedigende. Sowie den Kartoffeln, haben die starken Regenfälle den Rüben und dem Gemüsekraut ungemein genützt. Alles in allem herrscht im Reichreiche volle Verhütung über die künftigen Versorgungsmöglichkeiten.

Bei uns in Oesterreich-Ungarn liegen die Verhältnisse nicht viel anders als im verbündeten Deutschen Reiche, ganz besonders gilt das von der nichtitalienischen Reichshälfte. Der Schnitt nimmt nun seinen normalen Verlauf, da die Bitterung ihn begünstigt, und mit allen Mitteln wird wohl auch der Druß forciert. Ueber die Erträge läßt sich aber um so weniger eine exakte Aufstellung machen, als ja jede Basis für Bezifferung der Anbauflächen fehlt. Zudem sind auch große Verschiebungen dadurch eingetreten, als mehr Boden für Gemüsepflanzen, Kartoffeln u. dgl. herangezogen worden ist. Summarisch darf jedoch wiederholt gesagt werden, daß Weizen und Roggen in der Monarchie einen Mittel-ertrag von zusammen etwa 75 bis 80 Millionen Meterzentner, Gerste von 25 bis 30 Millionen Meterzentner ergeben dürften und Hafer, der, ebenso wie Gerste, durch den Juniregen viel profitiert hat, darf mit 30 bis 35 Millionen Meterzentner geschätzt werden. Nebenbei sind an dieser Stelle reiche Düngemittel zu erwähnen. Den erdgütigen Ausblick für das

Gesamtergebnis werden in den Herbstmonaten in Oesterreich Kartoffeln, in Ungarn Mais liefern, da es einerseits Massenartikel, andererseits Fruchtgattungen sind, die ebensovohl für menschliche Nahrung als für tierisches Futter gleicherweise dienen können. Diese beiden Artikel bedürfen nur noch im August einiger Niederschläge, um mit allen anderen Spätfrüchten (Hülsenfrüchten usw.) die Cerealienmenge ausgiebig zu vermehren. Kartoffeln versprechen nach dem jetzigen Stande hüben und drüben zusammen etwa 150 Millionen Meterzentner und Mais in Ungarn allein zirka 40 bis 45 Millionen Meterzentner. Wenn Ungarn, wie in normalen Zeiten, in der Kampagne Oesterreich beliefert, kann es heuer an den wichtigsten Nährmitteln, Mehl und Brot, nicht fehlen. Kommen uns aber außerdem Rumänien, Bessarabien, Rußisch-Polen und die Ukraina nur einigermaßen zu Hilfe, so darf der Bedarf als reichlich gedeckt betrachtet werden, und es wird dann nur von der Bewirtschaftung durch die Zentralstellen abhängen, ob das Militär und die Bevölkerung ihre permanente Versorgung, nach Zug und Recht empfangen werden. Die Natur hat ihre Schuldigkeit getan, jetzt müssen die beiderseitigen Regierungen, ihrer Verantwortung bewußt, die Erfüllung ihrer Pflichten mit aller Energie betreiben.